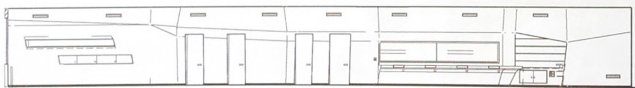
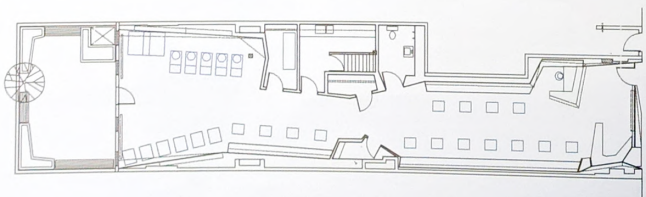


Axonometrien

Längsschnitte
Maßstab 1:200Grundriss
Maßstab 1:200

> Aida Hairsalon

Bauherr:
Aida Alvarado, New York

Entwurf:
Winka Dubbeldam/
Archi-Tectonics, New York

Standort:
209 East 76th Street, New York

Weitere Informationen:
siehe Register ab Seite 138

Die New Yorker Architekturszene lebt vor allem von Sanierungen, Umnutzungen und Innenarchitektur. Daran hat auch der 11. September 2001 nichts geändert. Eines der zahlreichen Juwelen in den von Backsteinhochhäusern geprägten Straßen der Upper East Side ist der umgebaute Friseursalon Aida. Desse Inhaberin (und Namensgeberin) plante das, was der moderne Business-Deutsche „Repositionierung des Unternehmens“ getauft hat – britisch wie inhaltlich: Sie nutzte den Umzug an den neuen Standort dazu, aus dem alteingesessenen Barbierladen einen modernen Friseursalon für alle Altersgruppen zu machen. Die Kundschaft ist, trotz des neuen, noblen Innendesigns, bunt gemischt und kommt immer noch vorwiegend aus der näheren Umgebung. Selten, und das zumal bei Umbauten bestehender Gebäude, entfaltet sich ein Innenraum so ungehindert nach draußen wie bei Aida. Die neue Glasfront zeichnet sich als unregelmäßiger Einschnitt in der fast nahtlos aus Naturstein gefügten Fassade ab. Die sechs Zentimeter dicken, leicht bläulichen Steinplatten eingefügt; darauf sind Schriftzug und Hausnummer des Salons mit Sandstrahl aufgeprägt. Durch eine Glasür gelangt der Kunde in den langen, schmalen Innenraum, der sich bis zum Innenhof an der Gebäuderückseite erstreckt. Beinahe nahtlos, nur durch einen Materialwechsel von Naturstein auf Gipskarton unterbrochen, setzen sich die Faltungen der Fassade innen fort. Der Raum hier ist fast völlig weiß, der Blick kann sich ganz auf die amorphe Raumstruktur konzentrieren, ohne durch starke Farbkontraste oder allzu viel freistehendes Mobiliar abgelenkt zu werden. Die „smart wall“, die Winka Dubbeldam dem Altbau einbeschrieb, umfasst alles, was zum Betrieb eines modernen Friseurladens nötig ist. Stauraum, Beleuchtung, Heizung und Kühlung wurden direkt in die Gipskartonwände integriert; eingebaute Lautsprecher sorgen für die akustische Untermauerung. Die größeren Nebenräume sind hinter einem bestehenden Wandvorsprung verborgen. Eine optische Trennfläche, durch eine zurückgesetzte Alu-Sockelleiste verkleidet, setzt die weißen Wände gegen den Parkettboden ab. Er war bereits im Bestand vorhanden, wurde zur Angleichung an das neue Farbkonzept jedoch geschliffen, gebleicht und mit einem matten Polyurethan-Finish überzogen. Unmittelbar am Eingang falten sich eine niedrige



Sitzbank und der Empfangstresen aus der Innenwand hervor. Dahinter vereint sich der Raum bis zu einer schleusenartigen Situation, wo die Einbauten nur noch einen schmalen Durchgang freilassen. Die 15 Schneideplätze sind in drei Gruppen an den Längswänden angebracht. Auch die lang gestreckten Ablageflächen sind als Bestandteil der Wand aufgefasst; ansatzlos gehen sie aus der Gipskartonfläche hervor. Die Spiegel darüber sind kleine Lichtskulpturen; unsichtbar befestigt, scheinen sie vor den passgenau geschnittenen Wandnischen zu schweben, in denen Leuchtstoffröhren angebracht sind. Die resultierenden, umlaufenden Lichtfugen sind zugleich die einzige Beleuchtung der Schneideplätze. Ähnlich variantenreich und situationsangepasst ist das übrige Leuchtenprogramm: Einbau-Downlights dienen als Allgemeinbeleuchtung, Deckenstrahler hellen den Durchgang zwischen den Nebenräumen zusätzlich auf. Ein zusätzliches „Leselicht“ erhellt den Wartepplatz am Eingang. Am hinteren Ende öffnet sich der Raum wiederum und geht in einen kleinen Innenhof über. Er wurde von Winka Dubbeldam als Erweiterung des Innenraums und als Oase zum Lüfteln konzipiert. Sie begründete den Hof mit Gras und Bambuspflanzen und entwarf Zedernholzbänke für die Ruhesuchenden Gäste und Angestellten. „Das Problem“, erklärt Winka Dubbeldam, „bei Friseurläden ist, dass da meistens nicht viel los ist.“ Soll heißen: Die Aktivitäten im Raum und das daraus resultierende Raumprogramm sind nicht ebenso spannend, um allein daraus einen hochkarätigen Entwurf zu entwickeln. Mit ihrem Entwurf einer neuen, zweiten Haut für Aida, die sich von den rein funktionalen Gegebenheiten löst, hat Winka Dubbeldam dem Gebäude an der East 76th Street, aber auch dem Thema „Friseursalon“ insgesamt, neues Leben eingehaucht. Die Innenraum-Metropole New York ist um eine Attraktion reicher geworden. ^{js}

The Aida hairdressing salon is one of the many jewels among the brickwork high-rise buildings of the Upper East Side. The owner of the salon planned what moderate business people describe as “repositioning of the company”. She used the move to the new location to make an old traditional barber’s shop into a modern hairdressing salon for all age groups. It attracts a wide variety of customers in spite of the new, exclusive interior design by Winka Dubbeldam.